

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 96 (1987)
Heft: 1-2

Artikel: Meditations-Zeitalter : Walter Wegmüller - Künstler und Vermittler uralter Weisheit
Autor: Zaugg, Fred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUM TITELBLATT

Walter Wegmüller – Künstler und Vermittler
uralter Weisheit

Meditations- Zeitalter

Von Fred Zaugg

Man hat ihn etwa als Zigeunermaler bezeichnet: Walter Wegmüller, 1937 im Kanton Zürich geboren, im Kanton Bern aufgewachsen und in Basel – und auch immer wieder in Bern – lebend.

Der Begriff Zigeunermaler hat zwar durchaus seine Berechtigung, aber er trifft nur auf die eine, die durch Ausstellungen und Publikationen nach aussen gerichtete Seite zu. Richtig ist allerdings die Reihenfolge des zusammengesetzten Wortes, indem zuerst der Zigeuner und dann die Malerei kommt, wobei der Zeichner, der Grafiker, der Collageist und sogar der Filmschaffende auch miteingeschlossen sein müssten.

Vorerst geht es jedoch tatsächlich um die Zigeuner, das heisst die Fahrenden, die Nomaden, die Rom, denen Walter Wegmüller entstammt. Gemeint sind die Wurzeln, gemeint ist die Sippe mit ihren Überlieferungen und Traditionen.

Wer Walter Wegmüller auf der Strasse begegnet, wird in ihm kaum auf den ersten Blick den «Zigeuner» – die Bezeichnung ist nur teilweise richtig und wird hier nur in bezug auf

die Umgangssprache verwendet – erkennen. Er hat durchaus das Gehaben der Sesshaften, ist ja selbst auch weitgehend sesshaft und jedenfalls irgendwie geprägt von der grassierenden Sozialisierungstendenz.

Glücklicherweise handelt es sich dabei nur um das äussere Erscheinungsbild. Lernt man Walter Wegmüller näher kennen, so erschliesst sich einem eine Welt uralten Wissens, phantastischer Symbole und ungeahnter Freiheit. Als Suchender hat sich hier ein Mensch aufgemacht, zu seinen Ursprüngen vorzustossen, seinen persönlichen Freiheitskampf zu führen, um schliesslich als Findender andern helfen zu können. Walter Wegmüller lebt uns vor, dass nichts verloren gehen kann, dass wir alles in uns tragen und nur den Mut haben müssen, zutage zu fördern, was wir tief innen wissen.

Hier setzt der Künstler ein. Hier werden die zeichnerischen und malerischen Fähigkeiten Walter Wegmüllers entschieden. Sie sind es in erster Linie, die ihm geholfen haben, sein Suchen zu manifestieren.

Die sogenannten «Zigeuner-krawatten» sind möglicherweise ein Schlüssel zum



Walter Wegmüller, von Heinz Höflinger in seinem Basler Atelier fotografiert, ist selber ein Rom (Zigeuner).

Aus dem Jahr 1979 stammt diese vergriffene Lithographie «Friss oder stirb».



Zum Titelbild: TAROT-BLUME

«Auf den Wänden von Wohngemeinschaften in Altstadt Häusern und Berghütten sind heute «Tarot-Posten» immer häufiger Ausdruck des Bekenntnisses zu einer zukunftsgläubigen Lebensweise», schreibt Sergius Golowin in seinem Buch «Welt des Tarot» (Sphinx-Verlag, Basel) zur Abbildung der Tarot-Blume, die unser Titelblatt zielt.

Über Walter Wegmüller schreibt Golowin im Kapitel «geschauter Völkerwanderung»: «Gerade ein Walter Wegmüller, Neuschöpfer eines Tarot, das nach ihm höchstens da neu wirkt, wo es auf ganz alte Vorstellungen zurückgeht, sah nach seinen Erzählungen erstmals die zeitlosen Bilderreihen auf Holztäfelchen eingeritzt, am Kupfering aufgehängt, am breiten Ledergurt von Jura-Zigeunern.»

In seiner Anleitung zum Neuzeit-Tarot schreibt der mit Golowin befreundete Wegmüller:

«Schon als Knabe bekam ich im schweizerischen Seeland im Kreise der Rom (Zigeuner) Tarotkarten zu sehen. Später lernte ich den Volkskundler und Schriftsteller Sergius Golowin kennen, und eigentlich war er es, der mich über den Gehalt des Tarot und vieler seiner Geheimnisse orientierte. Während vieler Reisen durch Europa und auch in den damals noch malerischen Wirtschaften in Basel, Bern und Zürich, habe ich mit ihm unzählige Brüdern und Schwestern getroffen und mit ihnen über die Überlieferung des Tarot gesprochen.

Kunstschaffen und zu den Ursprüngen von Walter Wegmüller. Es handelt sich dabei um seine jüngsten Arbeiten, die jedoch gleichzeitig sein frühes Werk miteinschliessen. Die schmalen, hochformatigen Bildstreifen sind zu einem grossen Teil als Collagen aus weit zurückliegenden Grafiken komponiert. Walter Wegmüller schneidet seine eigenen Arbeiten auseinander und bringt sie in neue Zusammenhänge, indem er sie zu Fenstern auf seine Geisterwelt werden lässt oder zu Leitern des Lebens.

Das ganze reiche zeichnerische Vokabular Walter Wegmüllers breitet sich vor dem Betrachter aus, und mit einem Mal wird ihm klar, dass er vor einem Gleichnis steht: Nicht nur zeigt der Künstler ganz greifbar, dass eben nichts aus seinem Schaffen, nichts von seinen Träumen und Visionen, nichts von seinen Erfahrungen und Funden verlorengegangen ist, sondern auch darüber hinaus, dass wohl gar nichts verlorengehen kann, dass wir verbunden bleiben mit unseren Vorfahren und mit ihren Erkenntnissen, dass wir Bestandteil sind eines Netzwerks quer durch die Zeiten.

In den «Zigeunerkravatten» tauchen auch immer wieder Elemente aus den beiden grossen, 78 Karten umfassenden Tarot-Spielen auf, die Walter Wegmüller geschaffen hat. Sie bilden wohl die direkteste Verbindung zum Erbgut der Vorfahren. Im Tarot ist uraltes Wissen gleichsam auskristallisiert in bedeutungsträchtigen Zeichen. Sie mit einem Achselzucken als fragwürdige Wahrsagerutensilien abzutun, wäre allzu einfach. Es braucht allerdings Menschen wie Walter Wegmüller, Menschen, die sich als Vermittler verstehen, wenn man Sinn und Wert der Tarotkarten erfahren will.

Übereinstimmend mit den überlieferten Bildern, doch aus der eigenen inneren Bilderwelt komponiert, hat Walter Wegmüller ein Zigeuner-Tarot und ein Neuzeit-Tarot geschaffen. Jede Karte ist ein Kunstwerk, jedes Ornament, jede Blütenform, jeder Gegenstand, jede Figur darin ist sozusagen aufgeladen mit Erfahrung und Er-

kenntnis, mit Lebensweisheit. Es wäre nun falsch, dieses Wissen auf den Zeichner zu beziehen. Er trägt es nur weiter. Und er hat die Gabe, Karten zu zeichnen – er arbeitete meistens mit Farbstiften –, die auch für den Tarot-Laien aussagekräftig sind, das heisst, sie regen jedermann an, darin zu lesen. Mehr noch als im Zigeuner-Tarot ist dies im Neuzeit-Tarot der Fall, wo die Umwelt der Gegenwart ganz direkt miteinbezogen worden ist. Der Künstler wird zum Deuter, zum Träger angestammter Kultur, zum Medium, das uns den Zugang zu unseren verschütteten Bildern ermöglicht.

Die Kunst Walter Wegmüllers ist niemals Selbstzweck.

Er berichtet mit Gemälden und Zeichnungen von Träumen und Märchen, von heiligen und Helden, von Dingen und Zeichen. Und weil sich seine Aufgabe nicht in der Darstellung dieser Motive erschöpft, wirkt er auch als Berater, legt seinen Klienten die Karten und deutet sie oder fertigt zum Gespräch Karma-Bilder an, die den Zustand des Gegenübers in Farben und Formen fassen, Protokoll und Hilfe zugleich, darüber hinaus abstraktes Porträt eines Menschen und seiner aktuellen Situation.

Doch auch ohne Erklärungen des Künstlers bleibt sein Werk lesbar: Psychogramm eines reichen Lebens, gleichzeitig Spiegelung des Betrachters oder des menschlichen

Lebens schlechthin. In den Strudeln von Weibchen und Männchen, von Spermata und Schlangen, von prall mit Leben gefüllten Eiern und offenen Landschaften, von Kosmischem und Komischem, von Wegen und Abgründen, Gegenwart und Schöpfungsstürmen, in der ganzen Fülle der Gleichnishaftigkeit, die mit einem phantastischen zeichnerischen und malerischen Können, das die Naivität niemals ausschliesst und dennoch höchste Symbolwerte transportiert, zu Papier gebracht wird, können wir uns selbst erkennen, zu uns finden, zu unserer Phantasie, unseren Träumen, unserer Geschichte, zu allem, was an Unerschlossenem in uns liegt. □



Diese Litho titelte Walter Wegmüller mit «Meditationszeitalter».